

# Gedanken

## philosophische Kurzgeschichten

Von Soulprayer

### Kapitel 5: Einsamkeit

Geburt und Tod sind nicht zweierlei Zustände, sie sind zwei Aspekte desselben Zustands. (Gandhi, Mahatma)

-----

Leises Tropfen durchdrang die eisige Stille des dunklen Badezimmers. Das Wasser in der Badewanne stand schon fast bis zum Rand, so daß vom Körper, der in der Badewanne lag, nur noch ein kleiner Teil des Kopfes rausschaute. Sie ließ sich treiben - nicht nur von ihren Gedanken.

Wieviel Zeit jetzt wohl vergangen ist ?

Sarah zählte nicht mehr und genoß die Stille, die nur durch ein gelegentliches Auftreffen eines Wassertropfens durchbrochen wurde.

Bald wird es vorbei sein, ein Schauer überfuhr ihren Rücken - das Wasser war kalt.

Das wenige Licht, was die letzte Birne der beschädigten Deckenlampe spendete, spiegelte sich kaum merkbar auf dem Wasser. Ihre Augen wanderten weiter über die aquamarinfarbenen Kacheln des Badezimmers auf den offenen Medizinschrank, der über dem Waschbecken hing.

Und wieder ein Tropfen.

Sie war es so leid, warum ging es nicht schneller ?

Das plötzliche Aufbrummen des Kühlschranks konnte sie in der Stille bis ins Badezimmer hören.

Einer der Gründe, warum sie des Nachts immer mit Ohrstöpseln schläft.

Leicht genervt verdrehte sie die Augen und ihr Blick ruhte auf dem Föhn, der auf dem Stuhl neben der Badewanne ruhte.

Eingesteckt, aber nicht eingeschaltet.

Soll sie ?

Und wieder ein Tropfen.

Fragend blickte sie das Ding an, doch die Furcht vor *diesem* Tod war größer.

Seufzend ließ sie sich noch tiefer in das Wasser gleiten und das Wasser schwappte über den Rand.

Ungeduldig wartend spürte sie einen plötzlichen Schmerz an ihrem linken Handgelenk.

Da ist es hingefallen !

Ihre Finger umgriffen eine kleine, scharf geschliffene Rasierklinge und holten sie aus dem Wasser.

Lange schaute sie die Schneide an und beobachtete die Reflexionen auf dem Metall,

wenn sie sie leicht hin und herbewegte.

Und wieder ein Tropfen.

Die Oberfläche, die sich wieder beruhigt hat, schlug kleine Wellen ausgehend vom Einschlag des niedergehenden Wassertropfens.

Das ohnehin schon blutgetränkte Wasser kam wieder zum Stillstand.

Sie fasste eine Entscheidung.

Von ihrem Schnitzer an dem Handgelenk ausgehend setzte sie die Klinge an und bereitete sich innerlich auf die Schmerzen vor - das was jetzt kommt wird mehr weh tun.

Mit aller Kraft, die sie noch aufbringen konnte, führte sie die Schneide durch die Haut, die einen tiefen Spalt vom Handgelenk bis zur Ellenbeuge hinterließ, aus der das Blut floß.

In Agonie zitterte sie vor Schmerz, und es ging schneller - wie sie es gewünscht hat.

Ihre Augen wurden glasig und das Blickfeld verschwamm, ihr Atem wurde ruhiger.

Dann spürte sie, wie die Müdigkeit über sie kam und sie bedeckte wie ein Leichentuch.

Fröstelnd und erleichtert schloß sie die Augen und ignorierte den Schmerz.

Sie hörte einen Tropfen auf die Wasseroberfläche schlagen.

Im Wasser weiter versinkend schlug ihr Kopf gegen die Wand der Badewanne und tauchte ins Wasser. Instinktiv schnappte sie noch nach Luft doch das Wasser schlug ihr erbarmungslos in den Rachen und ließ sie schlucken.

Sie wollte sich aufsetzen, damit sie nicht ertrank, doch ihre Kraft hat sie verlassen.

Entsetzt rang sie nach Luft, doch mehr und mehr Wasser füllte ihre Lunge.

Bewegungslos im Wasser schwebend verlor sie das Bewusstsein.

Und wieder schlug ein Tropfen auf das vom Schlachtfeld des Todes verzierte Wasseroberfläche.

Eine dunkle Gestalt schälte sich aus einem spärlichen Schatten im Badezimmer und schritt auf die Badewanne zu.

Seine Zunge schnallte ohne Echo im Badezimmer und verständnislos wurde der Kopf geschüttelt.

Dann griff er in den Leib der jungen Frau und es schien, als ob er in dem Körper was suchte.

"Suchst Du das hier, Luzifel?", fragte eine Stimme plötzlich hinter ihm und zeigte eine in mehreren Farben gleichzeitig glänzende, pulsierende Kugel aus reiner Energie..

Leicht erschrocken drehte sich die Gestalt um und sah sein Gegenüber an.

"Gabriel! Ich bin erstaunt, Dich nicht entdeckt zu haben.", meinte dieser, "komm geb mir die Seele, ich bringe sie dahin, wo es ihr gefällt!"

"Nein, jeder Erdenmensch hat das Recht, seine Fehler wieder gut zu machen !", entgegnete Gabriel.

"Nun, da magst Du recht haben. Aber die Menschen wünschen sich, daß der Tod eine Erlösung ist und keine Erleuchtung."

Die nachfolgende Stille wurde nur durch einen Tropfen unterbrochen, der auf die Wasseroberfläche schlug und einsame Wellen gegen die Wand spülte.

"Wenn die Elohim wiederkehren, und sich uns und den Erdenmenschen offenbaren, werden unsere Reiche geeint, und das weißt Du!", sagte Gabriel ernst.

Luzifel lachte kurz auf.

"Ja, wenn sie überhaupt wiederkehren."

Der letzte Tropfen versank in der Stille und Einsamkeit eines leeren Badezimmers in dem blutdurchtränkten Wasser der Badewanne, wo nur noch eine leblose Hülle eines Menschen schwamm.

